

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers	7
Kapitel 1: Wie sollen wir Gott anbeten?	11
Kapitel 2: Geistliche oder ästhetische Anbetung	17
Kapitel 3: Vernünftige oder ekstatische Anbetung	29
Kapitel 4: Heilige oder profane Anbetung	41
Kapitel 5: Lass Gott bestimmen, was Anbetung ist	55
Kapitel 6: Blas-, Streich- und Schlaginstrumente?	67
Kapitel 7: Anbetungsgottesdienste in der Bibel	87
Kapitel 8: Was geschah wirklich in Korinth?	105
Kapitel 9: Warum erhobene Hände?	115
Kapitel 10: Wann sind die geistlichen Lieder entstanden?	119
Kapitel 11: Sieben Maßstäbe für würdige geistliche Lieder	125

Kapitel 12: Eine sehr seltene Gabe	139
Kapitel 13: Ehrfurcht beginnt an der Stätte der Anbetung	145
Kapitel 14: Drei Schauplätze im Kampf um den Kern des Evangelikalismus	165
Anhang 1: Praktische Regeln für das öffentliche Gebet in der Gemeinde	171
Anhang 2: Biblische Beispiele für Anbetung und Gebet	177

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Wie feiern wir heute Gottesdienst in der christlichen Gemeinde? Man müsste denken, dass diese Grundsatzfrage geklärt und unumstößlich feststeht. Denn wo, wenn nicht im Christlichen, dem durch den Transzendenzbezug eine Abkoppelung vom zeitgenössischen Stil- und Geschmacksfragen eigentlich immanent ist, sollte man eine Kontinuität der Anbetungsformen finden? Was früher richtig war, kann doch heute nicht falsch sein.

Jedoch weit gefehlt. Beginnend in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts brachen die Wellen der Popmusik in unterschiedlichster Form in das christliche Liedgut hinein. Hinzu kamen die verschiedensten Konzepte besucherfreundlicher Gottesdienste und eine fortschreitende Relativierung grundsätzlicher Glaubensinhalte. Die über Generationen hergebrachten Ordnungsmuster gerieten zunehmend unter Rechtfertigungsdruck, stetige Veränderungen aus verschiedensten Interessenlagen brachten in allen Denominationen erhebliche Veränderungen der Gottesdienstkultur mit sich. Althergebrachte durchdachte Formen wurden als Geschmacksfragen abgetan, Ordnungen der Schrift als lediglich dem jeweiligen kulturellen Kontext geschuldet in Frage gestellt

Befeuert durch den zunehmenden Zusammenbruch der etablierten christlichen Milieus, sei es im kirchlich-pietistischen Bereich oder den freikirchlichen Gemeinden unterschiedlichster Prägung, stehen heute viele Gemeinden vor der grundsätzlichen Frage, wie sie überhaupt noch die Nachfolgeneration erreichen und die Existenz der Gemeindeglieder sichern können. Existenzängste machen sich breit. Das Phänomen der Jugendkirchen übt Druck auf die etablierten Gemeinden aus. Vordringlich scheint die Ansicht zu bestehen, dass die Zukunftsfrage der Gemeinden zentral davon abhängt, ob Gemeindeveranstaltungen – insbesondere der Gottesdienst – geschmackliche Akzeptanz bei der jüngeren Generation finden, ob es attraktiv ist, in der Gemeinde Zeit zu verbringen. Die Folge ist ein in den letzten Jahren immer weiter reichender Paradigmenwechsel in der Art, wie Gottesdienst gefeiert wird. Liturgie wird gegen Moderation getauscht, Gemeindeglieder gegen Lobpreisbands, ruhige Chormusik gegen Worship Songs und Sakropop jeglicher Couleur. Elemente der ekstatischen Gebete, gefühlsbetonter Ansprache und individueller Lebensberichte ersetzen althergebrachte Ordnungen des vom Pastor geleiteten Gebets in der Gemeinde. Kurz gesagt: Gottesdienst, wie er im neuen Jahrtausend – Land auf Land ab – gefeiert wird, ist häufig nicht mehr wiederzuerkennen mit den Formen, wie sie über Jahrhunderte üblich und denominationsübergreifend praktiziert wurden.

Der Verfasser, Dr. Peter Masters, ist Pastor des altherwürdigen *Metropolitan Tabernacle* in London, der ehemaligen Kirchengemeinde des Erweckungspredigers C.H. Spurgeon. Er übernahm dort als junger Prediger das Pastorat, als die Gemeinde nur noch

wenige alte Gottesdienstbesucher aufwies. Durch eine vollmächtige Verkündigung, einen nüchternen und bibelzentrierten Gottesdienst und den Segen Gottes, ist die Gemeinde heute ein Paradebeispiel dafür, dass christliche Gemeinde auch in einer multi-ethnischen Atmosphäre einer westlichen Millionenstadt funktionieren kann, ohne dass man sich moderner Musik, Entertainment und besucherzentrierter Elemente bedient. Die Gottesdienste des *Metropolitan Tabernacle* werden heute sonntäglich von bis zu 500 Besuchern unterschiedlichster Ethnien besucht. Die Gemeinde ist ein Beispiel dafür, dass es auch anders gehen kann!

Diese Abhandlung darüber, wie wir Gottesdienst nach der Bibel feiern sollen, ist ein unverzichtbares Standardwerk, um Orientierung zu erhalten, Gottesdienste nicht nach dem persönlichen Geschmack zu gestalten, sondern anhand der ewiggültigen Maßstäbe der Bibel.

Dr. Sebastian Merk

Kapitel 1

Wie sollen wir Gott anbeten?

Die Anbetung Gottes sieht sich heute unterschiedlichsten Einflüssen ausgesetzt. Eine neue Form des Lobpreises hat die evangelikalen Gemeinden erobert und dadurch die Fundamente der traditionellen Konzepte und Einstellungen erschüttert. Der durch die ganze Geschichte der bibeltreuen Gemeinden hindurch praktizierte Anbetungsstil wurde beiseitegeschoben – warum auch nicht? Junge Freunde fragen: „Was ist falsch an zeitgenössischen Musikgruppen? Wird in den Psalmen nicht jede Art von Instrumenten erwähnt, auch das Schlagzeug? Wurde in biblischen Zeiten bei der Anbetung nicht auch getanzt? Ist Gott nicht derselbe gestern, heute und für immer? Warum sollten wir bei unserem Lobpreis Gottes an die düstere viktorianische Kultur gebunden sein?“

Dieses Buch hat das Ziel, solche Fragen zu beantworten und soll die vier großen Säulen der Anbetung betonen – die Prinzipien, die von der Bibel hervorgehoben werden. Haben wir sie vor Augen, wenn wir über die Art der Anbetung nachdenken?

Viele Christen sind heute erstaunt, wenn man ihnen aufzeigt, was *wirklich* im Alten Testament beschrieben ist, und dann fühlen sie sich von den oberflächlichen Ideen betrogen, die ihnen verkauft wurden. Sie werden sehr nachdenklich, wenn sie die

Erklärungen über Anbetung hören, die der Heiland gegeben hat, und wenn sie die betreffenden praktischen Anweisungen in den apostolischen Briefen nachlesen.

Wie wir an die Anbetung herangehen, gehört zweifellos zu den wichtigsten Themen, mit denen die Bibel die heutigen Gemeinden konfrontiert. Das ist nötig, weil sechs neue, höchst fehlerhafte Anbetungsstile zu beobachten sind, oft alle miteinander. Es gibt die *persönliche Wohlfühl-anbetung*, bei der die Freude des Anbeters im Vordergrund steht, nicht aber Gottes Forderungen. Dann gibt es *weltförmige Anbetung*, die sich hinsichtlich Rhythmus, Instrumenten, Darstellung und Show-Einlagen an der gängigen Unterhaltungsmusik orientiert, ungeachtet all der Warnungen in der Bibel, nicht diese Welt zu lieben. Es gibt *ästhetische Anbetung*, die von der Vorstellung ausgeht, dass das Orchester, die Band oder das Instrumental-Solo Ausdruck wahrer Anbetung seien, als ob Gott durch diese Dinge angebetet wird, wo doch Christus sagt: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Johannes 4,24). Dann gibt es *ekstatische Anbetung*, bei der sich die Leute in ihre Gefühle und sogar in einen fast hypnotischen Zustand hineinsteigern, wohingegen die Schrift lehrt, dass wir stets mit dem Verstand beten und singen sollen [1.Korinther 14,14-15.19]. Dann gibt es *oberflächliche Anbetung*, bei der die Lieder auf die Wiederholung eines Refrains reduziert sind, der ein oder zwei einfache Gedanken enthält, weil ernsthafte geistliche Themen nicht erwünscht sind. Es gibt *informelle Anbetung*, bei der lässig gekleidete und witzelnde Leiter belanglose Worte von sich geben, die Gemeinden in Wohnzimmer verwandeln und so den Herrn seiner Würde, Verehrung, Hoheit und Herrlichkeit berauben.

Es ist, als hätten sich die evangelikalen Gemeinden sechs Viren zur gleichen Zeit eingefangen. Wie können Gemeinden überleben, wenn sie ihren höchsten Auftrag nicht erfüllen? Wie kann Gottes Volk sich unbefleckt von der Welt bewahren, wenn die Anbetung weltförmig geworden ist? Wie können wir verlorene Seelen aus der Welt heraufzurufen, wenn wir genauso sind wie die Welt? Anbetung ist sicherlich das derzeit wichtigste Thema.

In diesem Buch möchte ich mit großem Respekt zu Pastoren und Gemeindeältesten sprechen, die dazu neigen könnten, einige Elemente der neuen Anbetung zu übernehmen. Es gibt viele hingebungsvolle Evangelisten, die den Eindruck gewonnen haben, sie sollten diesen Trend teilweise und vorsichtig akzeptieren. Persönlich mag er ihnen nicht viel bedeuten, man hat sie jedoch davon überzeugt, dass ihre diesbezüglichen Vorbehalte lediglich eine Sache des Geschmacks und der Kultur seien. Um Menschen in Jugendgruppen und Gemeinden zu bringen, so sagt der Zeitgeist, müssen wir zeitgemäße Anbetungslieder verwenden.

Ein anderer Vorschlag besagt, dass wir einige neue Lieder einführen sollten neben den alten, um auf diese Weise das Beste der traditionellen Anbetung zu bewahren. Das Problem dabei ist nur, dass die alten und neuen Lieder auf zwei gegensätzlichen Vorstellungen von Anbetung beruhen, wie diese Seiten aufzeigen werden. Die neue Anbetung verstößt gegen alle biblischen Prinzipien, die durch die Reformation wiederentdeckt wurden. Auch wenn man die Geschichte der neuen Anbetung betrachtet, läuten alle Alarmglocken und der tiefe Abgrund zwischen der alten und der neuen Anbetung wird offensichtlich.

Der Werdegang der neuen Anbetung ist heute recht gut bekannt und kann hier in ein paar Sätzen skizziert werden. Die

Anfänge liegen hauptsächlich im Kalifornien der späten 1960er-Jahre, als viele Hippies sich Christus zuwandten und als ‚Jesus People‘ bekannt wurden. Sie verwendeten in der Anbetung den gleichen Liederstil, den sie als Hippies gekannt hatten. Verschiedene christliche Bewegungen entstanden, die sie ermutigten – unter anderem die bekannten ‚Calvary Chapels‘. Ihre Anbetung bestand meist aus einem einzeiligen Refrain, der endlos wiederholt wurde. Die Worte waren einfach – sogar viel einfacher als traditionelle Kinderlieder – und auch die Themen waren einfach. Sie enthielten selten irgendein Sündenbekenntnis oder irgendeine Lehraussage. Wie gut gemeint sie auch immer gewesen sein mag – die neue Anbetung war durch keinerlei biblisches Vorbild von Anbetung und auch nicht durch die übliche Praxis bibelgläubiger Gemeinden geprägt oder beeinflusst.

Es war eine Art der Anbetung, die dem Schoß eines meditativen Mystizismus entsprungen war, als Hippies zu Hunderten und Tausenden auf den Hügeln Kaliforniens saßen und sich mit geschlossenen Augen in einem ekstatischen Zustand hin- und herwiegen, der ihrer vorausgegangenen Erfahrung mit Drogen entsprach. Diese ehemaligen Hippies trugen in ihre neue Bindung ans Christentum dasselbe Bedürfnis nach den emotionalen Erfahrungen, die sie gewöhnt waren, und leider zeigte ihnen keiner ihrer christlichen Berater einen besseren Weg.

Dieser neue Zugang zur Anbetung verbreitete sich rasch und vermischte sich mit einem anderen neuen Strom ‚christlicher‘ Lieder, die von Leuten geschrieben wurden, die einfach wollten, dass Anbetungsmusik wie weltliche Rockmusik sei. Mit anderen Worten: Sie wollten eine im weltlichen Sinn ‚gute Zeit‘ haben. Wir müssen uns klarmachen, dass die neue Anbetung diesen

beiden Quellen entspringt, nämlich dem Hippie-Mystizismus und einem verweltlichten Christentum. Sie wurde sofort von der charismatischen Bewegung aufgenommen, aus der die meisten neuen Anbetungslieder stammen. Schon eine solche Hintergrundinformation sollte zu größter Zurückhaltung führen. Die *biblischen Prinzipien* der folgenden Seiten jedoch sollten der entscheidende Faktor sein, der unsere Annahme oder Ablehnung bestimmt. Keinesfalls können wir gegensätzliche Konzepte miteinander vermischen.